

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Predigttext:

„Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin? Doch weil ich das zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er wird's von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.“

Ihr Lieben,

wie gut das doch ist, wenn man jemanden hat, der einem beisteht. Es ist so schön, es ist so viel wert, gibt so viel Sicherheit und Geborgenheit, es ist einfach ein Segen von oben, wenn man in bestimmten Zeiten des Lebens einen Menschen hat, der einem beisteht.

Es würde mich sehr interessieren, was ihr zu diesem Thema zu sagen hättet. Vielleicht erinnert ihr euch an Augenblicke, an Begebenheiten, an Zeiten in eurem Leben wo ihr diese positive und starke Erfahrung gemacht habt, dass euch jemand beigestanden ist.

In den guten Zeiten des Lebens fällt es vielleicht nicht so sehr ins Gewicht, einen Beistand zu haben. Da macht man eben vieles selbst; man ist nicht unbedingt angewiesen, dass einem jemand zur Seite steht. – Aber in anderen Zeiten, an schwierigen Tagen, in notvollen Wochen, da weiß man, was man Gutes hat an einem Menschen, der einem beisteht.

Kleinste Kinder kennen diese Erfahrung, und älteste Menschen kennen auch diese Erfahrung. Und alle dazwischen wissen auch, wovon ich rede.

Was ist das Gute an einem Beistand?

Nun, wer mir beisteht, der ist erstmal einfach da; der steht – wie es das Wort schon sagt – der steht bei mir. Er kriegt mit, was mich umtreibt. Er geht nicht weg, weil's ihm zuviel wird. Der Beistand ist standhaft, und es ist sein Ziel, mir eine Hilfe zu sein.

Vielleicht sagt er mir tröstliche Worte, oder hoffnungsvolle oder beruhigende Worte; vielleicht gibt er mir praktische Handreichungen, oder er muntert mich auf und hilft mir mit seiner Sicht auf die Dinge. Die Hilfen eines Menschen, der uns beisteht, sind sehr vielfältig. – Wohl dem Menschen, der einen Namen zu nennen weiß, wenn man ihn nach einem Beistand in seinem Leben fragt.

Bis zu jenem Abend der Gefangennahme Jesu konnten die Jünger und viele andere einen solchen Namen nennen, wenn sie gefragt wurden, seinen Namen: Jesus. Er war über die Jahre hin zu ihrem zuverlässigen Beistand geworden. Sie konnten jederzeit zu ihm gehen mit ihren Gedanken, sie konnten ihm alles sagen, was sie bewegte, sie konnten ihn fragen und bitten ... er war immer da; er war täglich bei ihnen, und er war für sie der Beistand in ihrem Leben. So einen möchte man Zeit seines Lebens nicht mehr hergeben. So wertvoll und wichtig und unersetzlich war er für alle, die ihn als ihren Lebensbeistand hatten.

Und dann kam dieser Abend, als alles drohte anders zu werden. Da war von Abschied die Rede. Er würde sich jetzt von ihnen verabschieden; er würde sie jetzt hier zurücklassen und wieder dorthin gehen, wo er herkam. – **„Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; ... Und weil ich das zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer.“**

O ja! O weh! Ja, das tut wirklich weh! Was für eine Ansage und was für ein Erschrecken! Was sollte denn jetzt aus ihnen werden, so ganz ohne ihn; so ganz ohne sein wunderbares Beistehen? Wie sollte das Leben jetzt weitergehen, wenn man ihn als den Beistand des Lebens nicht mehr bei sich hätte?

Verwitwete Menschen und Waisenkinder wissen nur zu gut, was es damit auf sich, wenn man einen bislang beistehenden Menschen plötzlich und ungefragt hergeben muss.

Vielleicht hatte Jesu deswegen zu Beginn des Abschiedsabends von Waisen gesprochen als er sagte: **„Wenn ich euch demnächst verlassen muss, so will ich euch dennoch nicht als Waisen zurücklassen!“**

Na schön, mögen sich die Jünger gedacht haben. Aber was kommt nach dir? An wen sollen wir uns jetzt halten? Und an wen sollen

wir uns jetzt wenden? Und wer wird uns jetzt beistehen? Wie soll's denn mit uns weitergehen? Das waren ihre Fragen, die fast wie ein Vorwurf im Raum standen. Wie kannst du nur ... uns so allein zurücklassen?

Und dann diese Antwort, die man zuerst nur anzweifeln kann, weil man sie nicht verstehen kann: **„Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.“**

Ihr Lieben, das Originalwort für „Tröster“ kann auch mit Beistand übersetzt werden. Denn nichts anderes ist ein Beistand: Er ist tröstlich!

Manch einer von uns weiß vielleicht schon, was Jesus mit diesen Worten sagen wollte. An jenem Abend hat er vielfach davon gesprochen, dass nach ihm der Heilige Geist kommen werde. Er werde ihn vom Vater aus zu seinen Jüngern senden. **„Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.“**

Wieder einer von oben, an den man sich halten und an dem man aufrichten kann. Einer, der Antworten zu geben weiß und der auch jederzeit in der Lage ist, den Menschen beizustehen.

Er hat in der heiligen Schrift leider keine menschliche Gestalt, so wie man sich den Vater und den Sohn vorstellen kann. Und vielleicht führt Gott, der Heilige Geist deswegen ein so kümmerliches Dasein im Glauben vieler Christen. Vielleicht ist der Glaube an ihn und die Bedeutung seiner täglichen Gegenwart deswegen so unterentwickelt, weil man ihn sich so wenig vorstellen und begreifen kann.

Jesus aber stellt den Heiligen Geist ins Zentrum seiner Jünger, so wie er selbst im Zentrum ihres Lebens stand, so wird – nach den

Worten Jesu - bald der Heilige Geist erfahrbar werden als Gott, der alles lenkt und leitet und der um seinen Beistand gebeten werden will.

Und dann deutet Jesus seinen Jüngern gegenüber an, was Gott, der Heilige Geist, tun wird. Zwei Dinge fallen mir besonders auf: **„Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auf tun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht.“**

Der Heilige Geist, sagt Jesus, wird den Menschen die Augen öffnen. Sie werden etwas sehen und verstehen, was sie vorher nicht gesehen und nicht verstanden haben. Gott, der Heilige Geist, wird wie ein Lehrer sein, der die Menschen nach und nach in alle Wahrheit leiten wird. **„Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten.“**

Das heißt: Wesentliche Inhalte des Glaubens wird Gott der Heilige Geist vermitteln.

Also z.B.: Wenn die Jünger sich fragen werden: Wie war das eigentlich damals? Was hat der Herr über Sünde gesagt? Dann wird ihnen vom Heiligen Geist die Antwort zuteilwerden. **„Er wird der Welt die Augen auf tun über die Sünde ...: dass sie nicht an mich glauben.“** Sünde ist also nicht in erster Linie eine böse Tat, sondern zuerst der fehlende Glaube an Jesus Christus, und erst dann die Folgen davon. So lehrt es Gott, der Heilige Geist.

Und wenn die Jünger sich fragen werden: Wie war das eigentlich damals? Was hat unser Herr über Gerechtigkeit und Gericht gesagt? Dann wird ihnen vom Heiligen Geist die Antwort zuteilwerden. **„Gerechtigkeit“** ist der Weg, den Jesus gegangen ist, vom Himmel zur Krippe, dann durch Kreuz und Auferstehung zurück zum Vater. Dieser Weg ist Gottes Gerechtigkeit, die er uns um Jesu wil-

len schenkt. Nicht unser Tun macht uns gerecht, sondern Gottes Handeln in Jesus Christus zeigt seine Gerechtigkeit.

Ihr Lieben, das sind nur zwei Beispiele dafür, dass Gott, der Heilige Geist uns Menschen die Augen öffnet für das, was Jesu Botschaft für uns bedeutet und sagen will. Um zu sehen und um zu verstehen, dazu benötigen wir nach den Worten Jesu den Heiligen Geist, als Lehrer, als Augenöffner für die göttliche Botschaft.

Das zweite, wovon Jesus redet, ist dies: **„Er wird mich verherrlichen.“**

Für mich besagen diese Worte: Der Heilige Geist wird darauf hinarbeiten, unseren Herrn Jesus Christus in seiner ganzen Schönheit den Menschen nahezubringen.

Verherrlichen! Das heißt: Die Verkündigung der Botschaft Jesu, die Weiterverbreitung seiner Worte, die Begeisterung der Menschen für den Sohn Gottes, der Mensch wurde um uns Menschen den Frieden und die Liebe und die Vergebung Gottes zu bringen. Was wir Menschen uns nicht selbst sagen können, das soll uns Gott, der Heilige Geist, nahebringen und verkündigen. Die Freude am Glauben wegen der Freude über unseren Herrn Jesus Christus, das ist das Ziel, das Gott der Heilige Geist verfolgt. **„Er wird mich verherrlichen.“**

Und genau das alles, ihr Lieben, erlebt die Menschheit seit 2000 Jahren: Das Wirken des Heiligen Geistes. Von Jerusalem aus ging's in die ganze Welt. Und der Erfolg dieser Tätigkeit des Heiligen Geistes ist grandios.

Ihn für sich zu erbitten und auf ihn zu hören, das bringt mit sich, dass wir einen Beistand für's Leben haben. Er steht uns bei, jederzeit und überall. So lehrt es Gott, der Heilige Geist. Amen.